

**DIE GEMEINDE
INFORMIERT****Ersatzwahl Schulbehörde**

Für die Wahl von zwei Mitgliedern der Schulbehörde Ramsen vom 13. Februar für den Rest der Amtsperiode 2022–2024 sind der Gemeindeverwaltung zwei Vorschläge mitgeteilt worden.



Michael Richter ist aufgewachsen in Bibern. Nach der Lehre als Geräteinformatiker absolvierte er die

Rekrutenschule als Sappeur. Im Laufe der Berufstätigkeit hat er die Technikerschule in Schaffhausen absolviert. Bei einem Internetprovider und nachfolgend bei einem Cloud-Anbieter hat er seine Berufskennnisse erweitert. Seit zwei Jahren arbeitet er in Ramsen als Informatiker. Er ist Vater von zwei Kindern (vier und sechs Jahre). Seine Hobbys sind Mountainbike, Unihockey und die Natur geniessen. Weiter ist er als Kassier beim UHC Thyngen sowie in der Feuerwehr Ramsen-Buch aktiv.



Lisa Hug hat an der Universität St. Gallen Internationale Beziehungen und Rechtswissenschaften studiert. Nach ein paar Jahren der Juristertätigkeit begann sie eine

Lehrtätigkeit an der Berufsschule Schaffhausen und absolvierte berufsbegleitend die wirtschaftspädagogische Ausbildung sowie Coaching-Seminare an der Universität St. Gallen. Nebst ihrer Lehrtätigkeit führt Lisa Hug eine Praxis in Schaffhausen, in der sie u. a. Coaching und Heilbehandlungen anbietet. Lisa Hug, die in Buch aufgewachsen ist, wohnt mit ihrem Partner in Ramsen. In ihrer Freizeit liebt sie es, in der Natur zu sein, weshalb sie viel Zeit mit Outdoor-Aktivitäten verbringt. Auch tanzen, lesen und schreiben gehören zu ihren Lieblingsbeschäftigungen. (r.)

■ DER LESER HAT DAS WORT**Die «Uferlos-lose» Zeit:**

Als ich kürzlich mein Stammlokal an der Rheinpromenade aufsuchen wollte, stand ich unversehens vor geschlossener Türe. «Ja nu, denn», so etwas kommt halt schon mal vor, nicht umsonst heisst dieser Warteschlaufen-Monat «Ja nu»-ar.

Das Strandcafé «Uferlos» ist bis zum 10. Februar geschlossen. Bis dahin ist dort gar nichts los, nicht einmal das Ufer ist los, nur die uferlos-lose Zeit dümpelt auf der schifflosen Schifflände dahin, während die unverrückbar-verrückten Betonpilze sich an einer lokalhistorisch-therapeutischen Familienaufstellung beteiligen, in welcher sich ihrerseits kaum etwas bewegt.

In einer derart uferlos-losen Zeit begeben sich dann halt zum Café Späth, wo ich dann aber, wie bereits der Name sagt, leider ebenfalls zu spät dran bin, weil dort gerade dienstags halber der Dienst eingestellt ist. «Ja nu!- ar-ge» Enttäuschung... Doch die uferlos-lose Zeit werde ich schon irgendwie überbrücken, sofern ich für diese Brücke zwei halbwegs passende Ufer finde.

Aber wie überbrückt man eine Uferlosigkeit? Und noch schwieriger: Wie überbrückt man eine «Uferlos-losigkeit»? Schicksalsergeben male ich mir aus, was passieren



«Warum ziehe ich denn das «Uferlose» allem anderen vor, dass ich ebenfalls loswerden könnte?»

Christof Brassel
Stein am Rhein

würde, wenn mein Stammlokal z. B. «Trostlos» hiesse? Ein solches Café «Trostlos» wäre ganz bestimmt jederzeit durchgehend geöffnet, was für mich und meine Stimmungslage jedoch kaum mit einem wirklichen Trost verbunden wäre. Ebenso deprimierend müsste sich wohl auch die Einkehr in einer Bar «Aussichtslos», «Sinnlos», «Atemlos», «Ruheless» oder «Rücksichtslos» auswirken.

Warum ziehe ich denn das «Uferlose» allem anderen vor, das ich ebenfalls loswerden könnte? – Vielleicht ist das «Uferlos» ja auch nur zu neuen Ufern aufgebrochen, vielleicht wird am 10. Februar dann eine ausufernde «Ufer-Türe» ertönen, die imstande ist, sämtliche

Steine am Rhein zu erweichen, sogar die tonnenschwer-diebstahlsicheren Betonpilze. Dann wird am Ufer endlich wieder etwas los sein, und die Zeit wird ihre Uferlosigkeit allmählich wieder zurückgewinnen, geduldig damit beschäftigt, die Gegenwart samt dem uferlos-losen Januar in die Vergangenheit hinab-zuwälzen.

Man wird sich wieder uferlos freuen über den feinen Espresso, über das klapperige Festbank- und Industriedesign, über die pittoresken Lampen, an denen man sich früher jeweils den Kopf angeschlagen hat (in letzter Zeit seltsamerweise nicht mehr) und darüber, dass man an diesem uferlosen Ort auf eine un-aufgeregte Art jederzeit willkommen ist, egal von welchem Ufer man/frau herkommt, von Vorderbrugg oder Hinterbrugg, von einem kleinen oder vom Grossen Kanton, vom Turkgau, von Schaffhusistan oder Germanistan, vom No-e-Wili oder vom Hohentwili. Es muss auch gar nicht immer soviel los sein im Uferlos, gerade die wohlthuende Unaufgeregtheit ist auf eine angenehme Art aufregend. So freue ich mich nun eben «uferschämt» auf die «Ufertüre» des «Uferlos» – Und in der «uferlos-losen» Zwischenzeit sage ich mir dann halt: «Ja nu! – Es wird ja bald: Fe bru...»

■ LESERBRIEF**Waltraud Zepf Getto in den Einwohnerrat**

Wer ist Waltraud Zepf Getto? Vielen von uns, die auf der Sonnenseite des Lebens stehen, vielen die gesund sind und mehr oder wenig sorgenfrei leben dürfen, wird dieser Name nichts sagen. Auch ich gehörte zu denen, bis ich sie 2015 kennen und schätzen lernte. Es war die Zeit der Flüchtlingswelle aus Syrien. Wir trafen uns, um zu besprechen, wie wir «normalen Bürger» uns in diese ganze Tragödie einbringen können. Gemeinsam gründeten wir den Verein Hand-in-Hand, der sich unentgeltlich für alle Hilfesuchenden in der Region einsetzt. Die meisten Flüchtlinge sind nicht mehr in Stein am Rhein, aber es gibt auch hier sehr viele einheimische, hilfsbedürftige, ältere oder kranke Menschen, die dringend Unterstützung brauchen. Wir änderten den Ver-

einszweck und fanden ein umfangreiches Betätigungsfeld mit Personen aus Stein und Hemishofen, die ein offenes Ohr, eine helfende Hand oder einfach ein paar Minuten Gemeinsamkeit suchen, ohne gleich eine Rechnung dafür zu erhalten. Die Pandemie der letzten zwei Jahre erweiterte unser Betätigungsfeld zusätzlich. Waltraud Zepf Getto engagiert sich seit vielen Jahren für Be-nevol. Sie betreute im Auftrag der Stadt Stein am Rhein bereits 2009 Flüchtlinge aus Eritrea und Somalia und ist als private Mandatsträgerin für die Kesb tätig. Nicht zuletzt setzt sie sich für Hand-in-Hand unentgeltlich für unzählige Menschen zwischen Krabbelgruppe und Sterbebett ein. Ihre Mandate geschehen im Stillen. Aber auch wenn es für uns Gesunde weit weg ist, können

diese Hilfeleistungen eines Tages auch für uns sehr wichtig werden. Eigentlich bin ich für «junge Menschen in Ämtern und Behörden», weil ihnen die Zukunft gehört. In der Person von Waltraud Zepf Getto sehe ich aber eine empathische, ausgeglichene und stille Schafferin mit sehr viel Lebenserfahrung. Genau solche Menschen brauchen wir in den Behörden. Menschen, die nicht nur das pralle Leben kennen, sondern auch die Probleme, die auf uns alle zukommen können, wenn unser Leben einmal aus den Fugen gerät. Menschen, die wirklich wissen, was unsere Einwohnerinnen bewegt und was ihnen wichtig ist. Für mich gehören solche Menschen unbedingt in die Behörde.

Pius Breitenmoser Stein a. Rhein